Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schneidlingen

Schm 361 (1-6)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-1192015415-304749699-10

Des
Geheimden Raths und Frey-Herrns
von Wolff

Kurtzer Entwurf

eines

Bündigen Beweises

der

Warheit

der

Christlichen Religion,

aus dem Lateinischen übersetzt
von
Cyriacus.

Franckfurt und Leipzig,
Bey Georg Peter Monath. 1747.

Geneigter Leser!

Die Sätze, welche diese wenige Blätter enthalten, sind mir vor wenigen Jahren unvermuthet in die Hände gerathen. Ich fande sie in einem Manuscript, das unter denen hinterlassenen Büchern eines verstorbenen Academischen Freunds, steckte, welcher in denen Jahren 1714 und 1715 ein Zuhörer des Herrn Geheimden Raths und Freyherrns von Wolff gewesen, und solche nebst desselben vortreflichen Sätzen über die gesamte Weltweißheit in Lateinischer Sprach nachgeschrieben. So kurz sie sind, so deutlich und überführend sind sie. Sie können zum Stoff eines vollkommeneren Wercks dienen; und gewiß, es wäre ewig schad gewesen, wenn ein so fruchtbarer Saame, unter dem Moder der Vergessenheit, wäre liegend geblieben. Ich halte es demnach für eine Himmlische Fügung,

daß ich selbigen zu erhalten und nun öffentlich auszustreuen das besondere Glück gehabt. Ubrigens hab ich mich äuserst bemühet bey denen Ausdrücken des Lateinischen Originals zu verbleiben und an dem Innhalt nicht das mindeste zu ändern. Nur habe ich die in denen §§. 34. 35. 36. und 37. angeführte Stellen aus der H. Schrift herausgezogen und beygefügt, damit man der Mühe des Nachsuchens mögte überhoben seyn. Ich wünsche dem Geneigten Leser die erforderliche Aufmerksamkeit: So kan der erwünschte Nutzen, ich meine, die gebührende Hochachtung gegen die, des Menschen höchste Glückseligkeit befördernde, Offenbarung und die Demuts-volle Ehrfurcht und Danckbarkeit gegen dessen allerheiligsten Urheber nicht zurücke bleiben.

der Uebersetzer.

Erstes Capitel.

Von den Gesetzen der Göttlichen Vorsehung.

§. 1.

Nachdem aus der natürlichen GOttes-Gelahrtheit voraus gesetzet wird, daß ein GOtt sey, welcher independent, allweiß, allgütig und allmächtig ist, von welchem alles ist, was da ist: So wird ein jeder, der dieses erkennet, leicht eingestehen, daß er die durch seine Macht erschaffene Creaturen erhalte, und über sie, nach seinem Gefallen, schalte und walte. Dahero kan eine freye Creatur, wie der Mensch ist, seine freye Handlungen nicht nach seinen Belieben anstellen, sondern vielmehr demjenigen Endzweck gemäß, welchen der grosse GOtt sich vorgesetzet hat. In so fern nun GOtt über seine Creaturen und derselben Handlungen schaltet und waltet, in so fern kan man Ihn

auch den Regierer und HErrn der gantzen Welt nennen. Diese Göttliche Regierung aber, wenn sie mit der Göttlichen Erhaltungs-Kraft verknüpfet wird, ist nichts anders, als dessen Vorsehung. Dannenhero pflegt man GOttes beständigen Willen, Kraft welchem Er will, daß die Erhaltung aller freyen Creaturen, und die Einrichtung aller ihrer Handlungen, zu gewissen Absichten geschehe, die Gesetze der Göttlichen Vorsehung zu nennen. Und also soll in folgenden Sätzen gezeigt werden, wie der grosse GOTT seine eigene höchste Vollkommenheit, dann auch der Creaturen Erhaltung und Einrichtung der menschlichen Handlungen, zu gewissen Absichten, wolle.

§. 2.

GOTT ist unveränderlich; dann Er ist höchst vollkommen, und bestehet durch seine eigene Kraft. Hieraus folgt nun unstreitig, daß Er seine höchste Vollkommenheit allezeit wolle. Man kan dannenhero sagen: GOtt habe sich selbsten dieses Gesetz vorgeschrieben, daß Er nichts thun wolle, so seiner allerhöchsten Vollkommenheit könne entgegen seyn.

§. 3.

GOtt thut alles zu seiner Creaturen Vollkom-

kommenheit, in so weit sie solche, in ihrer Art, erlangen können: Hieraus folgt abermal, daß er solche ihre Vollkommenheit beständig wolle. Dahero hat GOtt bey Erhaltung seiner Creatur sich ebenfalls dieses Gesetz gemacht, Alles zu der Creaturen grösten Vollkommenheit, der sie nur fähig sind, einzurichten.

§. 4.

Dannenhero will GOtt, daß die, mit einem freyen Willen begabte Creaturen, auch der andern Creaturen gröste Vollkommenheit suchen sollen; einfolglich daß der Mensch, so viel ihm nur möglich, seine Handlungen zu seiner eigenen und dann auch anderer Creaturen Vollkommenheit anstelle.

§. 5.

Weilen GOtt die gröste Vollkommenheit der Creaturen, auch in der Absicht, haben will, damit denen vernünftigen Creaturen seine höchste Vollkommenheit offenbar werde: So will er auch, daß die vernünftige Creaturen seine höchste Vollkommenheit erkennen, und durch diese Erkenntnuß, ihre Handlungen zu seiner Ehre und der übrigen Creaturen Wohl und Glückseligkeit einrichten.

richten. Und diese Einrichtung der menschlichen Handlungen nennt man billig die Verherrlichung der Göttlichen Ehre.

§. 6.

Damit GOtt den Menschen zu gehorsamer Beobachtung dieses Gesetzes bringen mögte: So hat er ihn also geschaffen, daß die Fühlung der Vr. Vollkommenheit einen Abscheu oder Eckel, hingegen die Fühlung der Vollkommenheit eine Lust oder Vergnügen, würcke. Damit er aber hiernebst desselben Freyheit nicht aufhübe, hat er ihm ein Vermögen zu urtheilen gegeben. Wenn also bey dem Menschen eine Lust oder Vergnügung über eine Sache entstehen soll: So muß sein Urtheil von der Vollkommenheit einer Sache wahr seyn; Soll dagegen ein Abscheu vor einer Sache in demselben entstehen: So muß er ebenfalls ein wahres Urtheil von der Unvollkommenheit einer Sache fällen.

§. 7.

Ein Mensch, der seine Handlungen nach dem Gesetze der Göttlichen Vorsehung einrichtet, der gelanget zu der grösten Vollkommenheit, die ihme nur zu erlangen möglich; und da sein Verstand

stand dieses erkennet: so muß er die gröste Vergnügung in seiner Seele empfinden. Wenn der Mensch hingegen wider dieses Gesetz der Göttlichen Vorsehung handelt: So stürtzet er sich von einer Unvollkommenheit in die andere, welches in ihm nichts als Mißvergnügen und den höchst verdrießlichen Affect der Reue würcket.

§. 8.

Da nun dieser Erfolg aus denen Handlungen der Menschen, Kraft des Göttlichen Decrets oder Rathschlusses, fliesset: So können auch gedachte Würckungen nicht anderst angesehen werden, als Belohnungen des Gehorsams und als Straffen des Ungehorsams. Daß es dannenhero ungereimt ist, das jenige einer fatalen und unwidertreiblichen Nothwendigkeit zuzuschreiben, was aus denen menschlichen Handlungen erfolgt, und mit denen Gesetzen der Göttlichen Vorsehung eine richtige Verknüpfung hat.

§. 9.

Solcher Gestalt muß ein jeder Mensch GOttes Regierung über sich, und die daraus hervorleuchtende Weißheit und Macht erkennen. Und

also erhält GOtt allezeit die Verherrlichung seiner Ehre; welches seine Haupt Absicht ist.

§. 10.

Dannenhero ist der Endzweck der Straffen dieser, daß die Ungehorsame und Hartnäckig-Wiederspenstige GOttes Regierung über sich, dann auch seine Weißheit und Macht erkennen; Damit, wenn sie ihr Ubel und Unglück einsehen, sie auch die Ubertrettung des Gesetzes der Göttlichen Vorsehung bekennen müssen.

§. 11.

Da aber freche und verwilderte Gemüter gemeiniglich die Last der Straffen einer fatalen oder unvermeidlichen Nothwendigkeit zuschreiben; GOtt aber, nach seiner höchsten Weißheit, den sich vorgesetzten Endzweck allezeit erreichen muß; So hat seine Gerechtigkeit noch andere Straffen setzen müssen, dawider keine Ausflucht gelten mag. Da aber dergleichen Straffen in diesem Leben nicht leicht statt finden; so ist nicht ohne Grund zu befürchten, es werde die Seele, welche, wenn gleich der Leib in die Verwesung gerathen, nicht untergehet, ihre gebührende Straffe empfinden.

§. 12.

§. 12.

Was aber das für ein Zustand der Seele sey, wenn sie von dem Leib abgesöndert ist, und wie lang solcher währen werde, solches ist bißher aus denen Gründen der Vernunft noch nicht gründlich erwiesen worden.

Zweytes Capitel.

Von dem Menschlichen Elend.

§. 13.

DEr Mensch soll alle seine freye Handlungen zu seiner eigenen, wie auch anderer Vollkommenheit, ein folglich zu Verherrlichung der Ehre GOttes anstellen; kraft des vorhergehenden Capitels. Es bezeigt aber die beständige Erfahrung, daß die meiste Menschen mit ihren Handlungen die Ehre des großen GOttes verdunckeln, und sich selbst, nebst andern vernünftigen und unvernünftigen Creaturen, Schaden thun.

§. 14.

§. 14.

Es kommt aber dieser Verfall und schädliches Bezeigen der Menschen daher, weil sich Sinnen und Einbildungs-Kraft die Herrschafft über die Seele anmassen; Wann nun der Verstand sich nach jenen betrüglichen Leitern (Führern) richtet, so fället er in falsche Urtheile, welchen so dann der Wille folget, wenn ihm Dinge vorkommen, zu welchen Er Neigung und Belieben hat.

§. 15.

Dannenhero stecket der Verstand in einer grossen Unwissenheit aller Dinge; der Wille folget solchen Urtheilen und Schlüssen, so dem göttlichen Vorsehungs-Gesetze zuwieder sind; wobey zugleich der Leib zerstört wird, indem man denselben niedlich zu pflegen gedencket.

§. 16.

Die irrigen Urtheile sind demnach Ursach, daß wir öfters unsern Endzweck nicht erreichen; angesehen wir meistens solche Mittel erwählen, welche entweder von demselben leiten, oder doch nicht gewiß und richtig zu ihm hinführen.

§. 17.

§. 17.

Eben diese irrige Urtheile machen, daß, indem wir nach dem guten zu streben gedencken, wir in manches Unglück gerathen, dadurch, daß wir das böse öfters für gut halten, oder zu Erlangung des guten solche Mittel erwählen, so die gewünschte Würkung nicht gewehren.

§. 18.

Unsere Unwissenheit ist nicht nur an unsern irrigen Schlüssen, sondern auch daran Ursach, daß wir aus Unvorsichtigkeit von vielem Ubel überhaschet werden.; Ferner verursachet sie, daß, wenn aus zweyen einander entgegen gesetzten Dingen eines zu erwehlen, wir uns öfters zu keinem zu entschliessen wissen.

§. 19.

Da aber die falsche Schlüsse der Einbildungs-Kraft denen wahren Schlüssen des ächten Verstandes zuwider lauffen: So wird das Gemüth in seinen Uberleg- und Entschlüssungen öfters hin und her getrieben. Gleichwol pflegt man die erste Art der Schlüsse der

andern vorzuziehen; weilen Dinge, die sich in der Einbildungs-Kraft vorstellen lassen, das Gemüth lebhafter rühren und stärcker einnehmen, als Dinge, die nur durch den Verstand können begriffen werden.

§. 20.

Wenn wir nun das gegenwärtige Ubel würcklich empfinden, und von dem Strom der Ungewißheit hin und her gerissen werden: So entstehet in uns Mißvergnügen, Traurigkeit und Gemüths-Unruh.

§. 21.

Weil wir solchergestalt die Ehre GOttes verdunckeln und anderer Creaturen Unvollkommenheit befördern: So haben wir nicht nur alle das Ubel zu besorgen, welches dergleichen böse Handlungen nach sich ziehen, sondern ein noch weit grösseres, nach diesem Leben.

§. 22.

Da nun alle bißher angeführte Dinge, zusammen genommen, das Menschliche Elend ausma-

machen: So kan man dasselbe gar füglich einen Hauffen mancherley Ubel nennen, mit welchen der Mensch umgeben ist.

Drittes Capitel.

Von der Wahrheit der Christlichen Religion.

§. 23.

GOtt will ernstlich aller Menschen gröste Vollkommenheit, in so weit Sie, selbige zu erlangen fähig, sind; kraft des ersten Capitels. Indem aber der Mensch darnach trachtet, so empfindet er gantz deutlich sein Unvermögen solche zu erlangen; vermöge des 2ten Capitels. Nun kan aber GOtt nicht dieses Unvermögens Ursach seyn; weil er wegen seiner höchsten Weißheit nichts thun kan, so seinen Absichten zuwieder liefe: Als ist die Ursache dieses Unvermögens entweder eine andere Creatur, als der Mensch, oder der Mensch selber.

§. 24.

§. 24.

Da aber der Mensch mit Freyheit begabt ist: so kan er auch wider seinen Willen von keiner andern Creatur an Beobachtung des Göttlichen Gesetzes gehindert werden. Solte er auch von einer andern Creatur hieran gehindert worden seyn; So hat solches nicht anderst als dadurch geschehen können, daß er freiwillig in derselben Anreitzungen und Beredungen eingewilliget hat. Also muß man den Mißbrauch des freyen Willens als die Haupt-Quell solches Unvermögens angeben.

§. 25.

Hieraus folget nun klärlich, daß der Mensch freywillig böse sey, und sich selbsten in sein Elend stürtze.

§. 26.

Ob aber der grosse GOtt beschlossen habe, den Menschen aus diesem Elend heraus zu reissen, solches ist aus Gründen der Vernunft bißher noch unbekannt. Da nun, durch erstgedachte Gründe, dieser Göttliche Rathschluß ent-

entweder gar nicht, oder sehr schwer kan erwiesen werden: So müste solcher Rathschluß, wenn irgend einer vorhanden, so denen Menschen zu wissen nöthig, von GOtt unmittelbar geoffenberet worden seyn.

§. 26.

Eine solche Offenbarung hätte GOtt mittheilen können erstlich: Einen jedem Menschen insbesondere, der solche in Demuth bey ihm gesucht, und der seine wenige Kräfte zu Verherrlichung der göttlichen Ehre und anderer Creaturen Wolfahrt angewendet hätte; oder aber, zweytens, nur etlich wenigen Personen, die solche Offenbarung andern kundmachen solten. Man muß dannenhero nach forschen, ob jemals dergleichen Menschen gewesen, die sich einer solchen Offenbarung haben rühmen können.

§. 28.

Damit man in einer so wichtigen Sache nicht hintergangen werde, hat man zuzusehen, ob nicht richtige Kenn-Zeichen vorhanden, aus welchen man mit Gewißheit eine göttliche Offenbarung erkennen könne.

§. 29.

Eine warhaftig göttliche Offenbarung muß 1) ein zulänglich Mittel anzeigen, dadurch das menschliche Elend könne gehoben werden, und 2) muß dieses Mittel denen höchsten Vollkommenheiten GOttes gemäß seyn. Das erste wird dadurch bestättiget, weil GOtt, als die höchste Weißheit, keine andre Mittel, als solche erwehlen kan, welche ganz gewiß zu Erlangung seiner Absicht führen. Das andre gründet sich darauf, weil GOtt ohnmöglich etwas wollen kan, so seinen allervollkommensten Eigenschaften zu wider sey.

§. 30.

Es ist aber das, in einer Offenbarung angegebene Mitel zu unserer Befreyung, alsdann denen göttlichen Vollkommenheiten gemäß, wenn aus demselben, seine Weißheit, Güte, Allmacht, und die Verherrlichung seiner Ehre hervor leuchtet.

§. 31.

So ist dann auch dieses Mittel, uns von unserm Elend zu befreyen, zu länglich, wenn es unsre

re Unwissenheit und Unvermögen hebt, und uns von der Furcht der Strafe befreyt, die wir verdient zu haben, bekennen müssen. Dann darinn bestehet vornehmlich unser natürliches Elend, daß nemlich unser Verstand in Unwissenheit steckt, und unser Wille unvermögend ist, dem göttlichen Gesetze zu gehorchen, und wir dannenhero durch das begangene Böse, der darauf erfolgenden Straffen schuldig werden.

§. 32.

Ferner, darf eine göttliche Offenbarung demjenigen nicht wiedersprechen, was aus Gründen der Vernünft, von GOttes allerhöchsten Vollkommenheiten, und wie Er sich, in ansehung seiner Creaturen bezeige, erwiesen worden. Dann GOtt kan denen Menschen keine Unwarheiten offenbaren.

§. 33.

Eine göttliche Offenbarung muß, auf die Verherrlichung der Ehre GOttes und auf solche Handlungen der Menschen dringen, dadurch eines jeden Vollkommenheit, das ist, dessen Wolstand in Ansehung Seel, Leib, Ehr und Guts, möge befördert werden. Dann auch diese

Pflichten, werden aus den Gründen der Vernunfft hergeleitet. Dahero muß auch eine göttliche Offenbarung diesen Warheiten nicht wiedersprechen.

§. 34.

Nun dringen aber, Mosis, der Propheten, der Apostel und andrer Männer-Schriften, welche, Juden und Christen das Wort GOttes nennen, 1.) auf die verherrlichung der Ehre GOttes. 1. Corinth. 10. 31. Ihr esset nun oder trincket, oder, was ihr auch thut, so thut alles zu GOttes Ehre; 2.) auf solche Handlungen, wodurch des Nächsten Wolfahrt, wir unsre eigene befördert werde, Matth. 5. 42. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du solt deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wol denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf das ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel. 2. Cor. 12. 19. Aber das alles geschieht, mein Liebsten, euch zur Besserung. Und dieses also, daß in dem wir unsern

sern Nutzen suchen, wir zugleich auf des Nächsten bestes sehen sollen. 1. Cor. 10. 24. und Phil. 2. 4. Niemand suche was sein ist, sondern was des andern ist.

§. 35.

So legen auch diese Schrifften, GOtt, eben diejenige Vollkommenheiten bey, welche man aus den Gründen der Vernunft, unwidersprechlich von Ihm erweist. Nemlich daß er sey:

Ewig. Psalm: 90. Herr GOtt du bist unsere Zuflucht für und für; Ehe dann die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit. Esaia 43. 13. Auch bin ich ehe den kein Tag war.

Der erste und der lezte. Offenb: Joh: 1. 11. Ich bin das A, und das O, der Anfang und das Ende. Esaia. 44. 6. Ich bin der Erste und der lezte, und ausser mir ist kein GOtt.

Das selbständige Wesen. 2. Buch Mos. 3. 14. GOtt sprach zu Mosi: Ich werde seyn, der ich seyn werde.

Sich selbst genug. Apostel Gesch. 17.

15. GOtt, der die Welt gemacht hat, und alles was drinnen ist, sintemahl er ein HErr ist Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht; Sein wird auch nicht von Menschen-Händen gepfleget, als **der jemand bedürfe**, so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.

Unveränderlich. Epist. Jac. 1. 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vatter des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsternuß.

Independent. Röm. 12. 35. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und in ihm sind alle Ding.

Uncörperlich, oder ein Geistlich Wesen. 1. Timoth. 1. 17. Aber GOtt dem ewigen König, dem unvergänglichen und Unsichtbaren und allem Weisen, sey Ehr und Preiß in Ewigkeit.

Eins im Wesen. 5. B. Mos. 6. 4. Höre

re Israel, der HErr unser GOtt, ist ein einiger HErr.

Ein Schöpfer aller Ding. 1. Mos. 1. Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden Heb 11. 3. Durch den Glauben wissen wir, daß die Welt durch GOttes-Wort, worden ist; daß alles was man siehet, aus nichts, oder, nicht in die Augen fallenden Dingen, ist erschaffen worden.

Ein Erhalter. Hiob 10. 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und deine Aufsicht bewahret meinen Odem. Apost. Gesch. 17. 27. 28. Er ist nicht ferne, von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben weben und sind wir, (haben wir unser Leben, Bewegen und unsere Würklichkeit.)

Ein freyes Wesen. Röm. 9. 18. Er erbarmet sich welches er will, und verstocket, welchen er will.

Allmächtig. Psalm 33. 9. So er spricht, so geschichts; So er gebietet, so stehts da 1. B. Mos. 17. 1. Ich bin der Allmächtige GOtt, wandle vor mir und sey fromm.

Der allerseeligste, oder alleinseelige 1. Tim. 6. 15. Ich gebiete dir, daß du hal-

test das Gebot ohne Flecken, untadelich biß auf die Erscheinung JEsu Christi, welche, der allerseeligste und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, zu seiner Zeit (uns) zeigen wird.

Daß er nicht sey ein Urheber des Menschlichen Elends: Psalm 5. GOtt ist nicht ein GOtt dem gottloß wesen gefällt.

Ein Eiferer um seine Ehre. Esaia. 42. 8. Ich bin der Herr, das ist mein Nahme, ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Der Weiseste. 1. Tim. 1. 17. Aber GOtt dem ewigen König, dem unvergänglichen und unsichtbaren und allein Weisen, sey Ehr und Preiß in Ewigkeit.

Der alles wolgemacht. 1. B. Mos. 1. 31. Und GOtt sahe an alles was er was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

Der Gerechteste und Heiligste. Psalm 11.8. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Offenb. 4. 8. Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth. u. Esaia 6. 3.

Der

Der wahrhafteste. 4. B. 23. 19. 20. GOtt ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschen-Kind, daß ihm etwas gereue. Solt er etwas reden und nicht halten?

Unermeßlich 1. B. der Könige 8. 27. Meynest du auch daß GOtt auf Erden wohne? Siehe der Himmel, und aller Himmel Himmel, mögen dich nicht versorgen.

Lebendig. Apost. Gesch. 14. 15. Die Apostel Barnabas und Paulus sprachen: Ihr Männer! was macht ihr da? wir sind auch sterbliche Menschen, wie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren solt, zu den Lebendigen GOtt, ꝛc.

§. 36.

Der Heiligen Schrifft Endzweck ist, uns, das Mittel zu unsrer Befreyung aus unserm Elend, zu zeigen. Joh. 20. 31. Diese Zeichen aber sind darum beschrieben, damit ihr glaubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

2. Timoth 3. 15. Weil du (Timotheus) von Kindheit auf die Heilige Schrifft weisest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit. ꝛc.

§. 37.

Das Mittel von unserer Befreyung bestehet kürtzlich darinn:

1. Es sind drey in einem Göttlichen Wesen, welche die Heil. Schrifft, Vatter, Sohn und Heil. Geist nennt; Setzet aber hinzu daß diese nicht drey Götter, sondern nur ein GOtt seyen. 1. Joh. 5. 7. Drey sind die da zeugen, im Himmel, der Vatter das Wort und der Heil. Geist, und diese Drey sind Eins.

2. Daß der Sohn seye zum Mittler zwischen GOtt und denen Menschen gesezet worden. 1. Tim. 2. 5. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und dem Menschen, nemlich der GOtt-Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat fur alle zur Erlösung.

3.) Daß Er zu uns komme im Nahmen GOttes, als ein Lehrer oder Prophet uns desselben willen zu offenbaren. Joh. 1. 18. Niemand

mand hat GOtt gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vatters Schoos ist, der hat es uns verkündigt. Dann auch als ein ein König, uns die Seligkeit mitzutheilen und bey derselben uns zu beschützen.

4.) Daß er uns, von der Warheit des geoffenbarten Worts, durch die Würkung deß Heil. Geistes überzeuge. 1. Cor. 2, 10. Uns aber hat es GOtt geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforschet alle Ding, auch die Tiefe der Gottheit.

5.) Daß Er uns die Kräffte gebe, dem göttlichen Gesetze gemäß zu leben; welche Kräffte wir nur durch unsre eigene Boßheit verliehren. Rom. 8, 3. Denn was dem Gesetz ohnmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet war, das that GOtt ꝛc. ꝛc.

6.) Daß Er seine Auserwehlte, aus diesem Leben in ein glückseligers versetzen wolle. 2. Tim. 4, 8. Die Zeit meines Abscheidens ist fürhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit ꝛc. ꝛc.

7.) Daß

7.) Daß Er auch im Namen der Menschen ein Fürsprecher bey GOtt sey, statt welcher Er das Gesetz erfüllet. Matth. 5, 17. Christus ist nicht gekommen das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Rom. 10, 4. Christus ist des Gesetzes End, wer an ihn glaubt, der ist gerecht. 1. Joh. 2, 1. Meine Kinder, solches schreib ich euch, auf daß ihr nicht sündiget; Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter, JEsum Christ der gerecht ist, derselbe ist die Versühnung für unsre Sünde ꝛc. Rom. 8, 34. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie der gerecht macht ꝛc. ꝛc. ꝛc.

8.) Daß Er, gelitten und gestorben, damit Er unsre Sünden-Schuld trüge und uns mit GOtt versühnete. Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. 2. Cor. 5, 21. GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

9.) Daß Er bey GOtt für uns bitte. Hebr. 9, 25. Denn Christus ist nicht eingegangen

gen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, um zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns.

10.) Und das endlich der gütige GOtt, denen Menschen, die durch Christum erworbene Seeligkeit, schenken wolle, wenn Sie denselben, als ihren Mittler verehren und ihr Vertrauen auf ihn setzen. Joh. III, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

§. 38.

Da nun der Mittler des menschlichen Geschlechts, denen Menschen den göttlichen Willen offenbaret; Sie der geoffenbarten Warheiten überzeuget; die Schuld und Straffe durch seinen Tod getilget hat; uns die benöthigte Kräfften mittheilt; unsre Handlungen zu GOttes Ehre, zu unserer und unsers Nächsten Wolfahrt einzurichten; uns, wenn wir nicht muthwillig sündigen, bey den mitgetheilten Kräften erhält; unsrer Unwissenheit und unserm Unvermögen zu Hülffe kommt, und von

der

der Straffe befreyt; So ist das in der Heil. Schrifft beschriebene Mittel zulänglich, uns aus unsern Elend zu befreyen. §. 31.

§. 39.

Und eben deßwegen weil es zulänglich ist, uns, von unserm Elend zu befreyen, ist es auch der göttlichen Weißheit gemäß. Wer die Heil. Schrifft mit Aufmerksamkeit liest, der wird noch mehrere Beweißthümer der göttlichen Weißheit, in dem Mittel der Erlösung finden. Und weil Christus allein der Erlöser des menschlichen Geschlechts ist; So fordert die göttliche Weißheit, daß Ihn die Menschen, auf die, Ihm gebührende Art verehren. Philipp. 2, 9-11. Darum hat ihm auch GOtt einen Namen gegeben der über alle Namen ist; daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen, die Knie aller derer die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vatters. Und damit GOtt diesen Endzweck erreiche: So hat GOtt beschlossen niemanden die Seeligkeit mitzutheilen, der nicht Christum

der

der solche erworben, als GOtt und Mittler demüthigst verehre.

§. 40.

Weil nun die Heil. Schrifft, auf solche Handlungen dringet, dadurch die Ehre GOttes, unsere und des Nächsten Wolfahrt befördert wird; GOtt eben diejenige Eigenschafften zueignet, wie durch richtige Vernunft-Schlüsse von ihme erwiesen worden, und ein zulänglich Mittel von der Befreyung aus unserm Elend offenbahret, welches so gar denen unendlichen Eigenschafften GOttes höchst gemäß ist: So ist dannenhero diese Offenbarung unmittelbar Göttlich, und das darinn angegebene Mittel zu unserer Befreyung oder zu Erlangung der ewigen Seeligkeit, ächt und untrüglich.

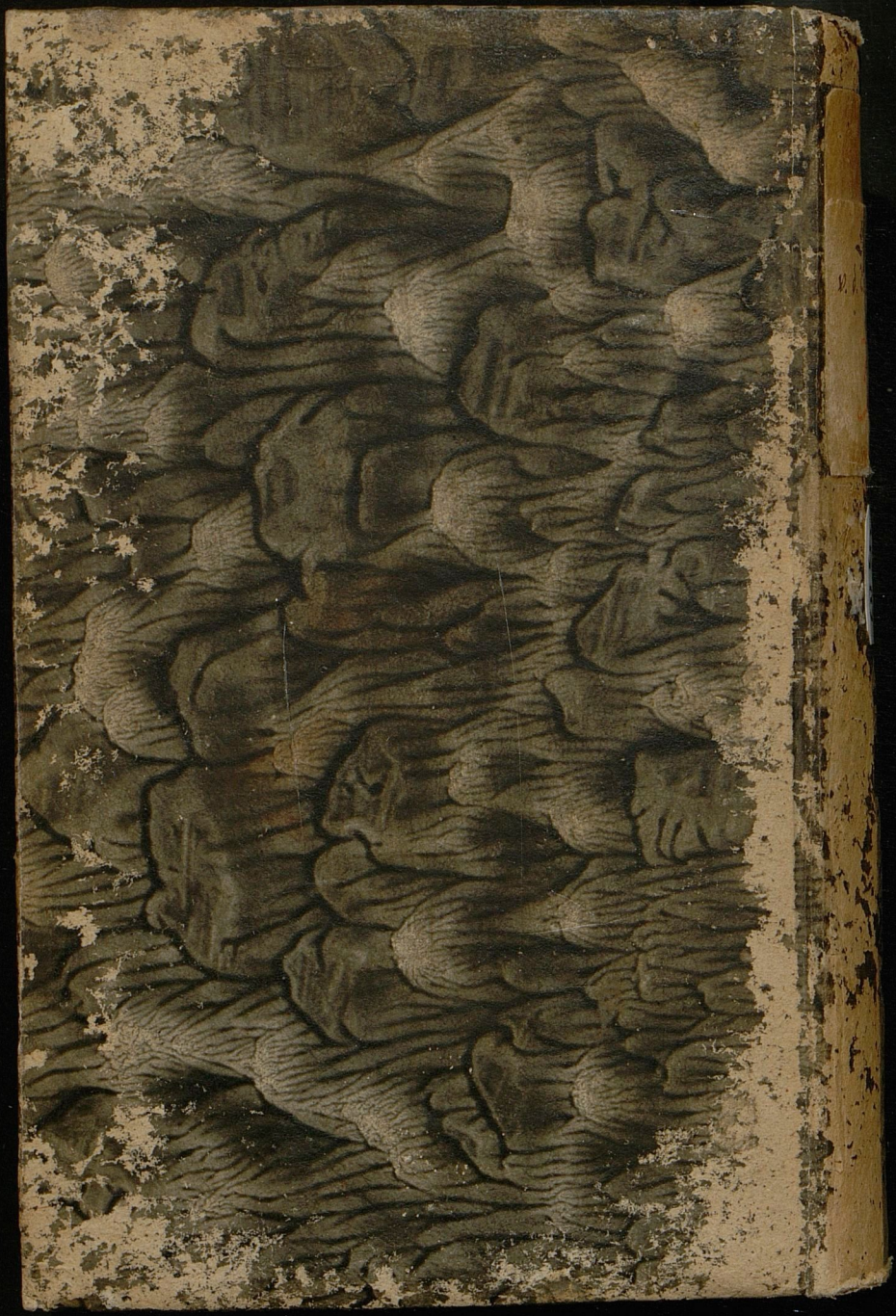
§. 41.

Da nun der Zweck der Christlichen Religion dieser ist, daß wir glauben, GOtt sey in allen derjenige, wie ihn die Heil. Schrifft geoffenbaret hat; daß wir JEsum Christum als den Mittler zwischen GOtt und den Menschen verehren, und unser Leben zu GOttes und Christi

Ver-

Verherrlichung auch unserer und des Nächsten Glückseligkeit anstellen sollen. Nichts aber unumstößlicher seyn kan, als die vor angeführte Warheiten: So folgt dann schlüßlich, daß die in der Heil. Schrifft gegründete Christliche Religion, die allein wahre und von dem allerheiligsten GOtt selbsten, eingeführte Religion sey.

E N D E.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-1192015415-304749699-10

Des
Geheimden Raths und Frey-Herrns
von Wolff
Kurtzer Entwurf
eines